

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 34

Artikel: Feriewitz vom Herdi Fritz
Autor: Herdi, Fritz / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feriewitz vom Herdi Fritz

Einer ist nach Florenz gereist und sinniert: «Alles super: s Ässe hervorragend, de Wii e Bombe, de Kafi maximal, d Sigaare s Zäni. Wänn nu die blööde Sehenswürdigkeite nid wäärid!»

Der Genügsame: «Wir verreisen nur alle drei Jahre. In den Ferien des ersten Zwischenjahres erinnern wir uns an die Reise des Vorjahres und in den Ferien des zweiten Zwischenjahres bereiten wir die Reise des folgenden Jahres vor.»

Händ er kei Souvenirs vo Italie hei-proocht?
«Nei, de Maa hät uf em Heiwäag ali uustrunke.»

Dem Reiseführer von Israel entnimmt eine Touristin, dass die Strasse zwischen Sodom und Gomorrah wieder in Ordnung sei. «Du liebe Zeit», sagt sie zu ihrem Mann, «sind das Städte? Ich war immer der Meinung, es handle sich um ein klassisches Liebespaar wie Skylla und Charybdis.»

Ein junges Pärchen gibt drei Monate nach den Campingferien dieses Inserat auf: «Tauschen neuwertiges Doppelzelt gegen Kinderwagen. Angebote unter Chiffre NN 33.»

Zwei Männer sitzen sich in der Eisenbahn gegenüber. Der eine schwärmt, um ein Gespräch anzuwärmen: «En irrsinnig schööni Gäged.» Und guckt aus dem Fenster. Darauf der andere eisig: «D Landshaft interessiert mich nid. Ich bin ufere Dienschtreis.»

Tourist zum Reiseleiter: «Sie haben für individuelle Reisen geworben, fertigen aber Ihre 18 Schützlinge tagaus, tagein nach Schema F ab. Was soll da an Ihren Reisen individuell sein?» Der Reiseleiter: «Meine Reiseteilnehmer: Jeder beklagt sich über etwas anderes.»

Die Mutter begleitet die Tochter, die eine Reise unternimmt, zum Flughafen und sagt: «Chind, bis vor allem schön brav! Und wännnt nid chasch brav sii, sig wenigschtens vorsichtig!»

Ein Norddeutscher reist in die Schweiz, befährt mit dem Auto etliche Alpenstrassen und fragt beim Rasten im Wirtshaus einen Einheimischen: «Wie habt ihr es überhaupt fertiggebracht, alle diese kurvenreichen Strassen zu bauen?»
«Kein Problem. Wir lassen im Gebirge eine Ziege frei, merken uns den Weg, den sie einschlägt, und bauen danach die Strassen.»
«Und wenn ihr einmal keine Ziege habt?»
«Dann lassen wir einen Ingenieur kommen.»

Die Gattin: «So, alles klar: Mini Muetter nimmt üsen Bueb, d Schwiermuetter nimmt üses Maiteli, Tante Frieda üsen Hund, mini Gotte de Wallesittich, und d Frau Müller überobe tut üseri Blueme schprütze. Jetzt chömmert verreise.»
Darauf der Gatte nachdenklich: «Schaad, jetzt hettid mer doch eigetli drüü schöni, gmüetliche Wuche dihaim.»

Die Stammtischbrüder treffen sich nach den Ferien am Stamm. Und erzählen. Der eine von Lesbos, der andere von der Karibik, der dritte von einer Weltreise. Der vierte meint ruhig: «Und ich bin i de Schwiize plibe.» Darauf die drei andern: «Bisch jo en schöne choge Snob!»

Von seiner letzten Reise hat mir mein Mann eine prachtvolle Vase aus Terrakotta mitgebracht.
«Da kann man nur staunen! So weite Reisen macht Ihr Gatte?»

Was hämmer i de letschte Theorieschtund duregnoh?
«Gradabzeiche, Herr Oberlütnant.»
«Also, Rekrut Hengartner a was kändet Sie mich?»
«A de Brille und a de Baggebärtli.»

Der Schlusspunkt

Jan Herchenröder war überzeugt:
«Die meisten Menschen verreisen,
um wiederzukehren – mit
Ausnahme mancher Bankkassierer
und etlicher Besucher aus
diktatorisch regierten Ländern.»

